

Romanistische
Arbeitshefte

19

Herausgegeben von Gustav Ineichen und Christian Rohrer

Franz Josef Hausmann

Einführung in die Benutzung
der neufranzösischen
Wörterbücher

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1977



FÜR RÉGINE

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Hausmann, Franz Josef

Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. – 1. Aufl. –
Tübingen : Niemeyer, 1977.

(Romanistische Arbeitshefte ; 19)

ISBN 3-484-50090-5

ISBN 3-484-50090-5

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1977

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist
es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem
Wege zu vervielfältigen. Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungen	VII
0. Einleitung	1
1. Strukturen, Typen, Bauteile des Wörterbuchs	3
1.0. Makrostruktur und Mikrostruktur	3
1.1. Makrostruktur	4
1.2. Mikrostruktur	6
1.3. Übersicht über die Bauteile	6
2. Das Lemma	9
2.1. Die syntagmatische Einheit des Lemmas	9
2.2. Die paradigmatische Einheit des Lemmas	12
2.3. Eigennamen	13
2.4. Abkürzungen	14
2.5. Übersichtstafeln in Wörterbüchern (<i>tableaux</i>).	16
3. Lemmaangaben	17
3.1. Grammatische Angaben	17
3.2. Ausspracheangaben / Aussprachewörterbücher	18
3.3. Etymologische Angaben	19
4. Die Definition / Die Definitionswörterbücher	23
4.1. Bibliographie der Definitionswörterbücher	23
4.2. Extension der Makrostruktur	29
4.3. Ausführlichkeit der Mikrostruktur	30
4.4. Serienbildung der Wörterbücher	30
4.5. Aktualität der Wörterbücher	32
4.6. Die Definition	35
4.7. Ein Lemma - mehrere Definitionen	40
4.8. Definition vor oder nach dem Beispiel	44
5. Die Äquivalenz / Die Äquivalenzwörterbücher	46
5.1. Bibliographie der Äquivalenzwörterbücher des Französischen und Deutschen der Gegenwart	46
5.2. Extension der Makrostruktur	50
5.3. Ausführlichkeit der Mikrostruktur	51
5.4. Aktualität der Wörterbücher	52
5.5. Das Problem der Äquivalenz	53
5.6. Hinübersetzungs- und Herübersetzungswörterbücher	56
5.7. Mittel der Äquivalenzunterscheidung	58
5.8. Das Prinzip der gegenseitigen Ergänzung	61
5.9. Die Technik der Gegenprobe	63
5.10. Die Technik der Synonymenschau	64
5.11. Ausblick ohne Illusionen	65
5.12. Die <i>faux amis</i>	68

6. Syntagmatik	70
6.1. Die grammatische Konstruktion	70
6.2. Die Kollokation	74
6.3. Die feste Wendung (<i>locution</i>)	78
6.4. Der ganze Satz	82
7. Paradigmatik	89
7.1. Die Paradigmatik des <i>signifié</i>	89
7.2. Synonymwörterbücher	92
7.3. Antonymwörterbücher	100
7.4. Wörterbücher mit umfassenderem Gruppierungsprinzip	101
7.5. Analogiewörterbücher	102
7.6. Begriffswörterbücher (<i>dictionnaires idéologiques</i>)	104
7.7. Wörterbücher in Sachgruppen	107
7.8. Paradigmatik des <i>signifiant</i>	109
8. Diasystematische Markierung	112
8.1. Diachronische Markierung	112
8.2. Diatopische Markierung	115
8.3. Diaintegrative Markierung	117
8.4. Diastratische Markierung	118
8.5. Diakonnotative Markierung	128
8.6. Diatechnische Markierung	130
8.7. Diafrequente Markierung	133
8.8. Dianormative Markierung	139
9. Funktion des Wörterbuchs	144
9.1. Ausgehend vom fremdsprachlichen Text	146
9.2. Produktion von fremdsprachlichen Texten	150
9.3. Wortschatzerlernung	
10. Bibliographische Hinweise zur französischen Wörterbuchkunde	157
Titel- und Autorenregister.	164

ABKÜRZUNGEN

Acad.	= Dictionnaire de l'Académie
B	= Bertaux
C/R	= Clédière/Rocher
D	= Denis
DFC	= Dictionnaire du Français Contemporain
DFV	= Dictionnaire du Français Vivant
DG	= Dictionnaire Général
DHLF	= Dictionnaire Hatier de la Langue Française
DQLF	= Dictionnaire Quillet de la Langue Française
FM	= Le Français Moderne
G	= Grappin
G/B	= Gottschalk/Bentot
G/K	= Gottschalk/Klein
GLE	= Grand Larousse Encyclopédique
GLLF	= Grand Larousse de la Langue Française
GQ	= Grand Quillet
GR	= Grand Robert
Lar Déb	= Larousse des Débutants
LC	= Larousse Classique
LDéb	= Larousse des Débutants
LEDéb	= Larousse Encyclopédique des Débutants
LEUA	= Larousse élémentaire à l'usage des Allemands
L-K	= Lange-Kowal
LP	= Larousse de Poche
ltous	= Larousse pour tous
L3	= Larousse encyclopédique en 3 volumes
LXIXe	= Larousse du XIXième siècle
LXXe	= Larousse du XXième siècle
M	= Mattutat
MR	= Micro-Robert
NLE	= Nouveau Larousse Élémentaire
P	= Pfohl
PDF	= Petit dictionnaire français
PDM	= Petit dictionnaire moderne
PL	= Petit Larousse
PLit	= Petit Littré
Pluri	= Pluridictionnaire
PPL	= Le plus petit Larousse
PR	= Petit Robert
QF	= Quillet Flammarion
RPF	= Revista portuguesa de filologia
s.v.	= sub verbo bzw. sub voce
SW	= Schulwörterbuch
TLF	= Trésor de la Langue Française
TW	= Taschenwörterbuch
W	= Wilhelm
We	= Weis
ZfSL	= Zeitschrift für französische Sprache und Literatur
ZRPh	= Zeitschrift für Romanische Philologie

O. EINLEITUNG

Für die Anlage dieses Arbeitsheftes boten sich grundsätzlich zwei Wege an: der systematische und der didaktische. Der didaktische Weg vom Einfachen zum Komplizierten in stetig wachsender Lernschwierigkeit wäre für das erstmalige Durcharbeiten des Stoffes sicher ideal. Da aber in der Systematik der Wörterbücher Einfaches und Kompliziertes dicht nebeneinander liegen, hätte dieser Weg sich nicht am Aufbau der Wörterbücher orientieren können; er hätte die Systematik auseinanderreißen müssen. Das Buch wäre damit für jeglichen anderen Zweck als für die auf den Anfänger programmierte Einführung unbenutzbar geworden. Sogar der Anfänger hätte es nach einmaligem Durcharbeiten gleichsam wegwerfen können, und der Wunsch des nunmehr Eingeführten nach systematischerer Darstellung wäre unerfüllt geblieben, denn es gibt außer diesem auf dem deutschen Markt kein weiteres Buch über französische Wörterbücher.

Deshalb kam nur der systematische Weg in Frage, der, sobald man einige Grundkenntnisse erworben hat, der einzig klare und überschaubare ist.

Dem Anfänger schlagen wir dagegen folgende "Zickzacklektüre" vor: Einen Einstieg findet er nach der einführenden Lektüre von Kapitel 1 über die ihm am besten bekannten zweisprachigen Wörterbücher (hier *Äquivalenzwörterbücher*) und deren Problematik (5.5.-5.12; dann 5.1.-5.4.). Nun sollte er sich die einsprachigen Wörterbücher (hier *Definitionswörterbücher*) vornehmen und zwar vorerst nur die Abschnitte 4.1.-4.5., um dann zum sehr wichtigen und relativ einfachen Kapitel über die Unterschiede der Stilebenen, der gesprochenen und geschriebenen Sprache usw. (8.) überzugehen. Erst jetzt sollte er in die Einzelheiten der Definitionen und ihrer Anordnung (4.6.-4.8.), des Grammatischen und der Beispiele (6.) sowie der Verweise auf bedeutungsverwandte Wörter und die ihnen gewidmeten Wörterbücher (7.1.-7.6.) einsteigen. Es bleiben dann nur noch die Kapitel 2.-3. und 7.8.. Kapitel 9. kann als Schlußkapitel oder als Begleitlektüre während des ganzen Kurses eingesetzt werden. Die systematisch gegliederte Bibliographie erlaubt eigene Vertiefung der Probleme. Alle Abkürzungen, beson-

ders aber die der Wörterbücher, findet man im Abkürzungsverzeichnis. Am Schluß des Bandes verzeichnet ein kombiniertes Autoren- und Titelregister die Namen der Wörterbücher und ihrer Verfasser. So soll auch eine schnelle punktuelle Konsultation möglich werden, z.B. zur Wiederholung. Wörterbücher spielen im Arbeiten des Studierenden und Lehrers des Französischen ebenso wie des mit Französisch befaßten Laien eine Rolle, die man gar nicht hoch genug einschätzen kann. Allein die Auflagenziffern sprechen davon eine beredte Sprache. Gleichzeitig zählen aber die Wörterbücher zu den unbekanntesten Hilfsmitteln. Ihre tieferen Strukturen, ihre besondere Leistungsfähigkeit, ihre individuellen Schwächen bleiben den meisten Benutzern verborgen. Vorurteile, einseitige Bewertung und Fehlgriffe in der Wörterbuchwahl sind an der Tagesordnung. Hier versuchen wir mit sprachwissenschaftlichen Mitteln Klarheit zu schaffen, und deshalb hoffen wir, daß die Lektüre, auch wenn sie nicht immer einfach ist, sich doch immer lohnt.

1. STRUKTUREN, TYPEN UND BAUTEILE DES WÖRTERBUCHS

Eine Definition des Wörterbuchs, die alle in diesem Arbeitsheft interessierenden Wörterbücher und nur sie umfaßte und dennoch nicht von einer inhaltslosen Banalität wäre (Typ: "geordnete Sammlung von Wörtern"), ist unmöglich. Es wäre auch falsch, damit zu beginnen. Es geht uns ja nicht in erster Linie um eine wissenschaftliche Grundlegung der Wörterbuchkunde (Lexikographie) - obwohl wir hoffen, auch dazu etwas beizutragen - sondern darum, die existierenden Wörterbücher des Französischen vorzuführen, kritisch auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen und den Umgang mit ihnen zu üben.

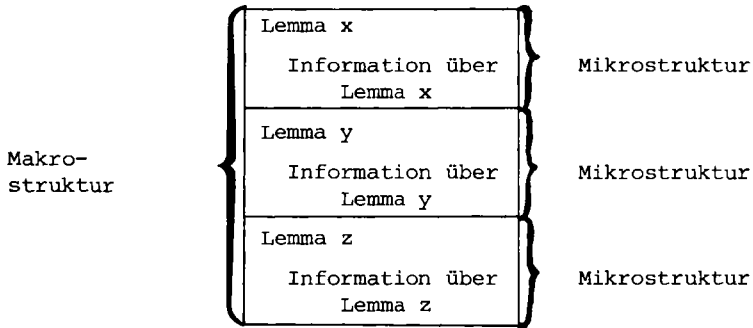
Wenn wir von Französisch sprechen, so meinen wir das Französisch des 20. Jahrhunderts, das einzige, das sinnvollerweise Gegenstand der wissenschaftlich begründeten Spracherlernung sein kann. Denn unter dem Gesichtspunkt des Erlernens eben dieses heutigen Französisch als Fremdsprache ist unser Arbeitsheft geschrieben, für den Studierenden ebenso wie für den in der Praxis stehenden Französischlehrer, darüber hinaus aber für jeden, der mit Deutsch als Muttersprache Französisch lernen will. Deshalb klammern wir die Tradition der französischen Wörterbücher seit dem 16. Jahrhundert ebenso aus wie alle zur Geschichte der französischen Sprache seit ihren altfranzösischen Anfängen wichtigen Wörterbücher. Für die Tradition verweisen wir auf QUEMADA 1967 (Bibliographie), für die historisch orientierten Wörterbücher auf BALDINGER 1974 (Bibliographie). Eine Ausnahme wurde lediglich dort gemacht, wo die auffallenden Eigenschaften heutiger Wörterbücher nicht ohne Rückgriff auf die Tradition erklärt werden können.

1.0. Makrostruktur und Mikrostruktur

Der klassische Typ des Wörterbuchs besteht aus zwei Dimensionen:

a) einer geordneten Folge von Wörtern; man spricht von "Wörterbucheinträgen" oder "Lemmata" (Singular "Lemma") (französisch: *entrée*, *adresse* oder *mot vedette*), zu denen das Wörterbuch etwas sagt. Diese, meist alphabetische, Folge nennen wir *Makrostruktur*.

b) der zu jedem Lemma verzeichneten Information, dem sogenannten "Wörterbuchartikel". Wir nennen diese Dimension die *Mikrostruktur* des Wörterbuchs.



Alle wesentlichen Unterschiede zwischen Wörterbüchern sind Unterschiede in der Makro- und/oder der Mikrostruktur.

1.1. Makrostruktur

1.1.1. Ordnung

Die Makrostruktur der weitaus meisten Wörterbücher ist alphabetisch, d.h. sie machen die schriftliche, wir sagen graphische Realisierung des Wortkörpers zum Ordnungsfaktor. Üblicherweise wird dabei von links nach rechts gelesen. Dagegen lesen von rechts nach links die rückläufigen Wörterbücher und die Reimwörterbücher (vgl. 7. 8.3.). Die lautliche, wir sagen phonische Realisierung ist als Ordnungsprinzip außerordentlich selten; sie ist nur in den rückläufigen Wörterbüchern üblich (vgl. aber auch 3.2.).

Statt des Wortkörpers (*signifiant*) kann der Wortinhalt (*signifié*) Ordnungsprinzip sein. In solchen begrifflich oder nach Sachgruppen geordneten Wörterbüchern wird die im alphabetischen Wörterbuch fundamentale inhaltliche Isolierung der Mikrostrukturen zugunsten einer Darstellung systematischer Inhaltsbeziehungen aufgegeben (vgl. 7.4.-7.7.).

Schließlich kann sich das Ordnungsprinzip auch von der Bindung an *signifiant* oder *signifié* lösen und etwa der abnehmenden Häufigkeit (Frequenz) der Wörter folgen (vgl. 8.7.1.). Hier sind wir aber schon an der Grenze des Wörterbuchbegriffes, denn vielfach spricht man in solchen Fällen nur noch von Frequenz"listen". Die meisten Frequenzwörterbücher ordnen deshalb sekundär auch alphabetisch.

1.1.2. Selektion

In bezug auf die Vollständigkeit unterscheiden sich die Makrostrukturen einmal nach der Menge ihrer Lemmata. Es stehen sich gegenüber auf der einen Seite Wörterbücher, die Vollständigkeit anstreben, die also möglichst alle existierenden Wörter verzeichnen wollen, und auf der anderen Seite solche, die mehr oder weniger stark auswählen und bewußt viele Wörter auslassen. Erstere nennen wir *extensive*, letztere *selektive* Wörterbücher. Beide Begriffe sind sehr relativ. Wir wissen nämlich nicht, wieviel Wörter die französische Sprache umfaßt. Von dem kleinen Kern der rund 2 000 wirklich häufigen Wörter über die rund 25 000 Wörter des allgemesprachlichen Wortschatzes geht es weiter zu den rund 70 000, die im modernen Alltag vorkommen können, und unter Einbeziehung der zahlreichen Fachsprachen kommt man leicht auf 200 000. Wir setzen die Grenze bei 30 000 Wörtern an. Alle darüberliegenden Wörterbücher bezeichnen wir als *extensiv*, die bis 30 000 als *selektiv*. Innerhalb der selektiven Makrostrukturen trennen wir noch einmal die doppelt selektiven Grundwortschatzwörterbücher (bis 10 000) ab. Bis 30 000 wählt man zwar aus, strebt aber Vollständigkeit des Geläufigen an. Der Grundwortschatz hingegen strebt keinerlei Vollständigkeit mehr an.

Die Makrostrukturen unterscheiden sich zum zweiten darin, daß sie bestimmte Bereiche des Wortschatzes auslassen oder sich im Gegenteil darauf konzentrieren. *Normative* Wörterbücher lassen vieles beiseite, was auf der Skala der soziokulturellen Sprachschichtung (Stilebenen, *niveaux de langue*) als rein sprechsprachlich, als volkssprachlich oder gar als *argot* gilt, daneben tabuisierte Wörter vor allem des sexuellen Bereichs, ganz neue Wörter (Neologismen), Fremdwörter usw.; anderen Wörterbüchern genügt das tatsächliche Vorkommen in der Sprachgemeinschaft für die Aufnahme in die Makrostruktur. Spezielle *Argotwörterbücher* gleichen den Mangel der normativen Wörterbücher aus. *Neologismenwörterbücher* registrieren die neueste Entwicklung. *Fremdwörterbücher* hingegen sind ein typisch deutsches Phänomen und existieren im sonst so wörterbuchfreudigen Frankreich nicht. *Fachwörterbücher* füllen den Raum oberhalb der 50-70 000 Einträge der *extensivsten Sprachwörterbücher*. Ihr Wortschatz bleibt außerhalb unserer Betrachtung.

Eine für den deutschen Begriff des Wörterbuchs irrelevante, für den französischen Begriff des "dictionnaire" aber wichtige Unterscheidung ist die in *dictionnaire encyclopédique* und *dictionnaire de langue*. Der französische Typ des *dictionnaire encyclopédique* enthält Wörter (=Gattungsna-

men wie *bêtise*, *aller* und *beau*) und Eigennamen (wie *France*, *Luther* usw.). Demgegenüber enthält der *Dictionnaire de langue* Eigennamen nur insoweit sie als Gattungsnamen gebraucht werden (z.B. *chaix* = Name des Kursbuchverlages, wird als Gattungsname in der Bedeutung "Kursbuch" benutzt). Es versteht sich, daß uns die *dictionnaires encyclopédiques* nur insoweit interessieren als sie ein - alphabetisch integriertes oder vom enzyklopädischen Teil getrenntes - Wörterbuch enthalten. Nicht hierher gehören also Bücher, die ausschließlich Eigennamen (mit sachlicher und nicht sprachlicher Information) enthalten, sich aber wegen der alphabetischen Anordnung der Sachinformation auch *dictionnaire* nennen (Typ: *Dictionnaire des cathédrales de France*).

1.2. Mikrostruktur

Der wichtigste Unterschied besteht hier zwischen dem einsprachigen *Definitionswörterbuch*, das zu jedem Eintrag mindestens die Bedeutungsdefinition enthält, und dem zweisprachigen *Äquivalenzwörterbuch*, das zu jedem ausgangssprachlichen Eintrag, sei es Muttersprache oder Fremdsprache, mindestens eine Entsprechung (Äquivalent) in der Zielsprache verzeichnet.

Von den streng alphabetischen Wörterbüchern unterscheiden sich solche, die ihre Makrostruktur sekundär in der Mikrostruktur in Form von Untereinträgen (*sous-entrées*) fortsetzen. Die Mikrostruktur kann etwa synonymisch (*imbécile*, *stupide* werden s.v. *bête* abgehandelt) oder nach Grundwort und Ableitungen (*centralisation*, *centraliser* und *central* werden s.v. *centre* abgehandelt) gegliedert sein. Wir sprechen in solchen Fällen von *Gruppierung* (*groupement*).

Bei bestimmten Wörterbüchern ist die Mikrostruktur außerordentlich kurz (Aussprachewörterbücher u.ä.) oder fehlt ganz (orthographische Wörterbücher). In Deutschland ist das bekannteste Wörterbuch, der Rechtschreibeduden, ein Wörterbuch mit sehr spärlicher Mikrostruktur.

Eine Fülle weiterer Unterschiede in bezug auf die Mikrostruktur ergibt sich bei der Besprechung der einzelnen Wörterbuchtypen im nächsten Kapitel.

1.3. Übersicht über die Bauteile

Der klassische Bausatz des Wörterbuchartikels besteht aus den drei Komponenten *Lemma*, *Definition* und *Beispiel*:

Capsuler - Boucher avec une capsule. Capsuler une bouteille.

Im zweisprachigen Wörterbuch tritt an die Stelle der Definition das Äquivalent der Zielsprache; das Beispiel wird übersetzt:

Fumeur - Raucher. Grand fumeur, starker Raucher.

Einsprachige Wörterbücher, die zu jedem Eintrag eine Definition (mit oder ohne Beispiel) enthalten, nennen wir *Definitionswörterbücher* (4.). Zweisprachige Wörterbücher, die für jedes Lemma ein zielsprachliches Äquivalent liefern, nennen wir *Äquivalenzwörterbücher* (5.).

Das Beispiel stellt das als Lemma isolierte Wort in eine typische syntaktische Verbindung. Man nennt die Ebene des Miteinandervorkommens von Wörtern im Satz die syntagmatische Ebene. Die Vielfalt möglicher Beispiele behandeln wir deshalb als Bauteil *Syntagmatik* (6.).

Daneben verzeichnen die Definitionswörterbücher (weniger die Äquivalenzwörterbücher) im Anschluß an Definitionen oder Beispiele Listen von Wörtern gleicher, gegensätzlicher oder in anderer Weise verwandter Bedeutung oder gleicher und ähnlicher Aussprache. Man nennt solche Form- oder Bedeutungsbeziehungen, die die Wörter im System der Sprache unterhalten, paradigmatische Beziehungen. Wir nennen deshalb diesen Bauteil *Paradigmatik* (7.).

Damit ergibt sich für die modernen Definitionswörterbücher folgender Bausatz:

Lemma + Definition + Syntagmatik + Paradigmatik

Dieser Grundbausatz wird ergänzt durch eine Reihe von *Angaben*. Wir unterscheiden die Lemmaangaben (zum grammatischen Status, zur Aussprache und zur Etymologie, d.h. Geschichte des Wortes) (3.) von den Angaben zum Alter (diachronische A.), zur geographischen Eingrenzung (diatopische A.), zum Grad der Einbürgerung (diaintegrative A.), zum sozialen Status (diastratische A.), zum Klang (diakonnotative A.), zur fachsprachlichen Zugehörigkeit (diatechnische A.), zur Häufigkeit (diafrequente A.) und zur sprachpflegerischen Beurteilung (dianormative A.) (8.).

Viele Definitionswörterbücher enthalten alle Bauteile und Angaben. Andererseits gibt es fast zu allen Bauteilen und Angaben Wörterbücher, die sich auf diesen Teil beschränken. Gegenüber den meisten Definitionswörterbüchern als *Gesamtwörterbüchern* können wir solche Wörterbücher als *Teilwörterbücher* bezeichnen. Die Gesamtwörterbücher werden im Kapitel Definition vorgestellt, ihre Bauteile in den einzelnen Bauteilkapiteln ver-

gleichend besprochen. Die Teilwörterbücher behandeln wir unter dem jeweiligen Bauteil, auf das sie spezialisiert sind. Diese Gliederung bringt es mit sich, daß in 2. und 3. eine Reihe von Definitionswörterbüchern genannt werden, deren bibliographische Angaben erst in 4.1. erscheinen.

Aufgabe: Zur Vorbereitung des Folgenden empfiehlt es sich, in einer Einführung in die Linguistik oder einem linguistischen Terminologiewörterbuch (vgl. 8.6.) folgende Grundbegriffe nachzuschlagen: Wort (*mot*), Monem (*monème*), Lexem (*lexème*), Morphem (*morphème*), Phonem (*phonème*), Syntagmatik, Paradigmatik, *signifié*, *signifiant*, Affix, Präfix, Suffix, Flexion, Homonymie, Polysemie, Synchronie, Diachronie, Etymologie.

2. DAS LEMMA

Das Wörterbuch, so möchte man meinen, enthält Wörter. Aber das Wort ist ein sehr unscharfer Begriff, den zweifelsfrei zu definieren die Linguistik nicht in der Lage ist. Bei der Lemmatisierung der "Wörter", d.h. ihrer Auswahl als Element der Makrostruktur, treten daher mancherlei Zweifelsfälle auf, die zu erheblichen Schwankungen zwischen den einzelnen Wörterbüchern führen. Auf der Achse der horizontalen, syntagmatischen Aneinanderreihung von Spracheinheiten sind Lemmata oft kleiner als ein Wort, oft größer (2.1.). Auf der Achse der assoziativen Einheit des Wortes, ergeben sich oft Varianten der Form oder des Inhalts, welche die Lemmatisierung komplizieren (2.2.). Eigennamen und Abkürzungen stellen ein besonderes Problem dar (2.3.).

2.1. Die syntagmatische Einheit des Lemmas

2.1.1. Wort versus Morphem

Für den Lexikographen ist das Wort zunächst eine graphische Einheit im Rahmen der orthographischen Konvention. Das "Wort des Wörterbuchs" fällt nicht zusammen mit der in der Linguistik zentralen kleinsten Einheit mit Bedeutung, dem Monem. Linguistisch analysiert man *travailler* als eine Folge von zwei Monemen, einen Lexem/*travaj*/ und einem Morphem /*e*/. Der Wörterbucheintrag umfaßt dagegen beide. Zwar enthalten die Wörterbücher auch Morpheme als Einträge, aber nur solche, die graphische Autonomie besitzen (*à, de, dans, je, le, etc*) nicht dagegen *-ons, -ez etc*.

Die Forderung nach einem Morphemwörterbuch wurde von L. ANTAL, "A new type of dictionary", *Linguistics* 1, 1963, 75-84 erhoben.

Die einzigen graphisch nicht autonomen Morpheme, die manche Wörterbücher verzeichnen, sind die Präfixe und Suffixe. Die am umfangreichsten angelegte Wortbildungslehre des modernen Französisch befindet sich in einem Wörterbuch, in *TLF*¹⁾, dessen gewaltige Prä- und Suffixartikel (vgl.

1. Für die genauen Angaben zu den im folgenden abgekürzt zitierten Wörterbüchern vgl. das Abkürzungsverzeichnis und das Autoren- und Titelregister.

-ard, -at, oder anti-, archi-) ein nie in dieser Fülle zusammengestelltes Material enthalten. Reichhaltig ist auch GILBERT, besonders was die sogenannten Prä- und Suffixoide betrifft (vgl. *pseudo-* oder *-pilote*). Viele der Definitionswörterbücher arbeiten die Affixe in ihre Makrostruktur ein. Das gilt z.B. bei *DFV* für Prä- und Suffixe, während *DFC* und *PR* nur die Präfixe lemmatisieren und die Suffixe in außerhalb der Makrostruktur angelegten Übersichten verzeichnen. *PR* ordnet die Suffixe nach Wortarten, *DFC* rangiert in seiner Übersicht beide Affixe nach den Satzumformungen, die sie ermöglichen (z.B. Verb → Substantiv: -age, *arroser* → *arrosage*). *DFV* gibt Affixlisten s.v. *préfixe* und *suffixe*.

DFC ist noch insofern in besonderer Weise Wortbildungswörterbuch, als er die Ableitungen in der Regel unter dem Grundwort rangiert, ohne übrigens in jedem Fall das Lemma an der alphabetischen Stelle zu verzeichnen und auf den Grundwortartikel zu verweisen, in dem die dazugehörige Mikrostruktur erscheint. So steht die Mikrostruktur von *ensabler* s.v. *sable*; an der alphabetischen Stelle von *ensabler* wird aber immerhin auf *sable* verwiesen, während man in Unkenntnis des Prinzips meinen könnte, *préfabriqué* fehle im Wörterbuch, da es an seiner alphabetischen Stelle fehlt und nur unter *fabriquer* aufzufinden ist. Diese Ableitungsgruppierung gilt im *DFC* im wesentlichen für die folgenden Präfixe:

anti-, archi-, auto-, co-, contre-, dê-, demi-, en-,
entre-, ex-, extra-, hyper-, hypo-, in-, inter-, intra-,
multi-, non-, porte-, pré-, pro-, pseudo-, re-, semi-,
sous-, super-, supra-, sur-, ultra-, uni-, vice-.

Aber die Gruppierungen sind im *DFC* nicht konsequent durchgeführt. *A-* (*grandir*, *agrandir*) wird nicht als Präfix analysiert, und deshalb erscheinen außer einem Fall (*apeurer* s.v. *peur*) alle Ableitungen vom Typ *attrister* (← *triste*) an ihrer alphabetischen Stelle. Und auch in den Fällen der Präfixanalyse werden vielfach die Ableitungen doch nicht gruppiert (z.B. *enfiler*, *enjoliver* u.a.) (für eine ausführliche Untersuchung vgl. Hausmann 1974). *DFC* erweist sich somit als ein für den unkundigen Benutzer schwieriges Wörterbuch, das wohl schon mancher unverrichteter Dinge wieder aus der Hand gelegt hat, weil er sich nicht klar gemacht hatte, daß man grundsätzlich auch unter dem Grundwort nachsehen muß, bevor man sicher sagen kann, daß das Wort nicht lemmatisiert wurde.

Folgende Wörter fehlen z.B. im *DFC* an ihrem alphabetischen Platz: *avant-garde* (s.v. *garde*), *dégauchir* (s.v. *gauche*), *galeux* (s.v. *gale*), *gangster* (s.v. *gang*), *génuflexion* (s.v. *genou*), *jeu* (s.v. *jouer*), *nièce* (s.v. *neveu*).